

# PHI

## Arthur Darnhofer-Demar

PHI heißt eine der spannendsten Bands im Prog-Rock-Sektor. Wer denkt, dass so eine Combo nur aus einer Metropole kommen kann, liegt falsch. Die Band kommt aus Österreich, genauer gesagt der Steiermark. Auf ihrem aktuellen Album „Now the waves of sound remain“ haben die jungen Musiker, stilistisch weit aufgestellt, ihre Duftmarke im modernen Prog hinterlassen. Die Bassarbeit auf der Platte hat Bass-Quarterly dazu bewogen, bei PHI-Basser Arthur Darnhofer-Demar nachzufragen, wie er es mit dem Equipment hält.

Text von Norbert Acker, Bilder von Karl Niederl

**D**er 23-jährige Musiker Arthur Darnhofer-Demar ist seit 2010 Bassist bei PHI. Er hat am Joseph-Haydn-Konservatorium in Eisenstadt bei Wolfgang Wograndl ein Jazz-Studium absolviert und spielt neben PHI in der Band von Christine Hödl (*Gewinnerin der österreichischen Castingshow „Die große Chance“*). Daneben läuft ein noch namenloses Projekt mit zwei Bässen, das mehr in eine elektronische Richtung geht. Ab und zu spielt er Covergigs, Studiojobs und begleitet die Tanzperformances seiner Freundin mit seinem Bass. Für all diese Aktivitäten sollte man sich als Bassist Gedanken über sein Equipment und seinen Sound machen. Und das hat Arthur definitiv getan.

**bq:** Auf eurer neuen Platte überzeugst du mit den unterschiedlichsten Basssounds. Wie entstehen diese?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Was man da hört, sind in erster Linie Sounds aus einem Kemper-Amp. Ein Profiler ohne Endstufe in der Rack-Version. Das sind voll-digitale Modelling-Amps aus Deutschland. Ich glaube, so verbreitet sind die für Bass noch gar nicht. Ich bin durch unseren Gitarristen Markus Bratusa darauf gekommen, er benutzt die Teile schon länger. Ich habe mir die Sache in einem Laden angeschaut und war nach anfänglicher Skepsis recht schnell überzeugt. Im Studio habe ich ein Gallien-Krueger-Sound-Profil verwendet. Mittlerweile setzt sich mein Hauptsound aus einem Profil aus einem Ampeg B15 in Kombination mit einer 8x10“-Box zusammen. Das hat für mich am besten gepasst. Das B15-Profil ist übrigens ein Gratis-Profil von „The Amp Factory“. Der Kemper ist so vielfältig, ich könnte tausend andere Sounds fahren. Generell muss ich aber auch sagen, dass unser Tontechniker mitverantwortlich ist für unseren Sound. Im Proberaum haben wir den Bass- und Gitarrensound gemeinsam aufeinander abgestimmt.

**bq:** Dein Kemper ist ja ein reiner Preamp. Wie verstärkst du das Ganze live?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ich verwende eine ganz normale PA-Monitor-Box. Das funktioniert hervorragend. Bei den meisten Gigs habe ich die Box tatsächlich als Floor vor mir stehen, manchmal, wenn der Platz nicht reicht, steht der Amp auf der Box in der Backline. Ich verwende eine QSC KW 122. Die hat 1.000 Watt. Das reicht auf jeden Fall bei allen Gelegenheiten. Live habe ich mich noch nie so gut gehört wie jetzt.

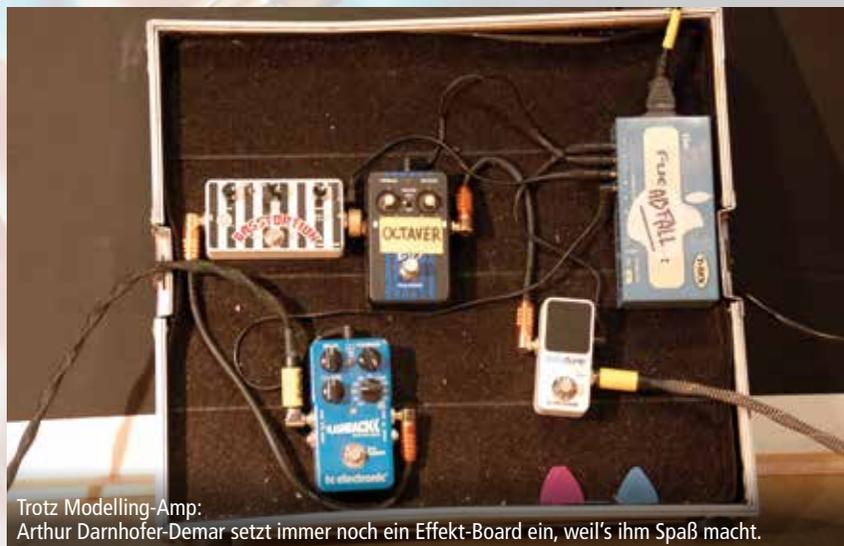
**bq:** Wenn du schon mit einem Modelling-Amp arbeitest, warum setzt du außerdem Floor-Effekte ein?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Das frage ich mich auch manchmal. Zum einen aus dem Grund, weil ich eben gern so Kisten vor mir liegen habe. Da kann ich dann, wenn ich mag, noch mal ein wenig mehr Anzerrern zum Beispiel. Für Octaver- oder Hallsounds brauche ich sie soundso. Bislang habe ich mich nicht mit den



Arthur Darnhofer-Demar vor seiner Workstation samt QSC-Monitorbox. Mit dem Kemper fühlt sich der Bassmann pudelwohl.

Effekt-Profilen des Kempers beschäftigt. Ich mag meine Bodentreter einfach! Ich habe ein Mini Polytune, einen EBS Octaver, ein ZVex Basstortion und ein TC Flashback Delay in der kleinen Variante auf dem Board. Optional setze ich einen ZVex Wooly Mammoth ein.



Trotz Modelling-Amp: Arthur Darnhofer-Demar setzt immer noch ein Effekt-Board ein, weil's ihm Spaß macht.

**bq:** Hat die Modelling-Sache etwas mit Transportabilität zu tun?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Definitiv. Es ist eine ungemaine Erleichterung. Wenn du ohne Roadies unterwegs bist, wird einem die Schleperei manchmal echt zu viel. Das entfällt mit der Kombination total. Weißt du, vorher hatte ich einen SVT mitsamt den entsprechenden Boxen. Eine tolle Anlage, nur eben nicht sehr transportabel. Außerdem klingen die meisten Vollröhren-Amps erst richtig gut, wenn man sie ordentlich aufdreht. Das geht in den meisten Locations eh nicht. Mit dem Amp bin ich nie richtig auf einen grünen Zweig gekommen.

**bq:** Wie wichtig ist Equipment überhaupt für dich?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Equipment ist schon sehr wichtig. Ich will eben immer so gut klingen, wie es geht. Dabei helfen gute Instrumente und vernünftige Amps ungemein. Der Kemper hat mir allerdings gezeigt, dass es selbst ohne Röhren fett und nach Röhre

”  
Als ich den Tokai gefunden habe, wusste ich: Das ist er! Das Teil ist einfach der Hammer.

“



Ein Klassiker und gut in Schuss: Leicht modifizierter 78er Fender Jazz Bass als Hauptarbeitsgerät.

klingen kann. Doch grundsätzlich kommt es immer auf die Musikalität des Spielers an.

**bq:** Wie erzeugst du deine sehr vielfältigen Overdrive- oder Distortion-Sounds, die man auf der Platte hört?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Im Studio haben wir viel mit dem Kemper experimentiert. Ab und an auch mit den Pedals. Und unser Mischer hat ebenfalls ein paar Sachen ausprobiert. Unterschiedliche Presets zum Beispiel. Mittlerweile ist es so, dass mein Grundsound durch das B15-Profil eh schon leicht angezerrt ist.

**bq:** Wie sieht es bei der Wahl deiner Instrumente aus?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ich spiele als Hauptinstrument einen 78er Fender Jazz Bass. Ein großartiges Instrument. Der Bass ist eigentlich nur geborgt. Der eigentliche Besitzer, kein Bassist, hatte den Bass quasi als Proberaum-Bass herumstehen. Ich wollte ihn sofort haben. Nachdem ich ihn mir einen Monat lang geliehen hatte, fragte ich den Besitzer, ob ich ihm den Bass nun endlich abkaufen könne. Er war dagegen, hat ihn mir dann jedoch auf Lebenszeit geborgt. Der Bass hat EMG-Pickups, die habe ich aber nicht eingebaut. Die Bridge auf den Jazzbass ist von Schaller. Die möchte ich austauschen, wahrscheinlich gegen eine Badass II.



Für die meisten Basser reichen ein guter Preci und ein abgehangener Jazz Bass. Arthur Darnhofer-Demar macht da aus Überzeugung keine Ausnahme.

so wichtig wie der Jazz Bass. Ich werde mir wohl ein zweites Profil für den Kemper aussuchen, dementsprechend werde ich eine entsprechende Fußleiste anschaffen müssen. Außerdem spiele ich einen neuen Rickenbacker 4003. Den habe ich auf der Platte bei einigen Songs eingesetzt. Er hat einen schönen, ausgewogenen Sound.



Voller Einsatz beim Tieftönen ist für Arthur Darnhofer-Demar selbstverständlich.

**bq:** Was hat es mit deinem Precision auf sich? Ein Tokai Hard Puncher von 1981. Das ist ja reines Understatement ...

**Arthur Darnhofer-Demar:** Findest du? Ich war auf der Suche nach einem guten Precision. Und als ich den Tokai gefunden habe, wusste ich: Das ist er! Das Teil ist einfach der Hammer. Ich habe ihn jetzt das erste Mal live eingesetzt und bin völlig überzeugt. Ich werde den Tokai in Zukunft sehr oft verwenden. Er reagiert sehr sensibel darauf, wie du ihn spielst. Ob mit Plektrum oder mit Fingern, der Bass kommt mit seinen geilen Mitten immer gut durch und harmoniert mit jeder Bassdrum. Ich glaube, er wird mindestens



Tokai Hard Puncher von 1981



Rickenbacker 4003

**bq:** Dein JB ist von 78, dein PB von 81. Findest du, dass sich das Alter eines Instruments positiv auf den Sound auswirkt?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ich glaube schon. Man merkt es Instrumenten einfach an, wenn sie viel gespielt worden sind. Diese Instrumente können Geschichten erzählen. Viel Musik, die mir gefällt, ist

mit alten Instrumenten gespielt worden. Ich spreche von Bands aus den 60er und 70er Jahren. Diese alten Schätzchen sind eingeschwungen, handgebaut und haben einfach Mojo.

**bq:** Du liebst also alte Instrumente. Hast du jemals darüber nachgedacht, dir einen Bass bauen zu lassen? Vielleicht mit einem Aged-Finish, wie es jetzt Mode ist?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ja, das habe ich. Dafür müsste ich mich erst mal mehr mit Hölzern und so weiter beschäftigen, um wirklich das Ergebnis zu erzielen, das ich will. Mit meinen Bässen, die ich jetzt über die Jahre gesammelt habe, bin ich aber zufrieden. Damit hat sich dieses Thema für mich erst einmal erledigt. Zum Thema Aging kann ich nur sagen, dass das für mich genauso ist, als wenn ich mir eine neue Jeans mit Löchern kaufe. Irgendwie ist das einfach kein Rock'n'Roll.

**bq:** Wie wichtig ist das Thema Saiten für dich? Welche verwendest du?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Frische Saiten sind sehr wichtig für meinen Sound. Ich brauche einfach diese spritzigen Höhen, die nur neue Saiten liefern können. Leider ist mein Saitenverbrauch enorm. Ich habe sogar schon versucht, Saiten auszukochen, das ist allerdings keine dauerhafte Lösung. Ich benutze zurzeit D'Addarios in 105er Stärke. Aber mit dem Durchprobieren bin ich noch nicht fertig. Vielleicht probiere ich einmal so Virtuosenaiten mit besonders feinen Höhen aus. Flatwounds habe ich bis jetzt ebenfalls nicht getestet. Vielleicht findet sich ja irgendwann mal eine Firma, die mir ein Endorsement anbietet. *(lacht)*

**bq:** Erzähl mir was über die Evolution deines Equipments? Womit hat es angefangen?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Angefangen habe ich mit zwölf Jahren auf einer akustischen Gitarre, die ich wie einen Bass benutzt habe. Mein Vater nahm mich damals mit zu einem Jazz-Konzert und ich war total fasziniert von dem Bassisten. Dann kam als erster echter Bass ein Aria Pro II. Verstärkt habe ich ihn mit einem Peavey-Combo mit einem Zwölfzöller. Meine erste Band war eine Punkband, da hat das gereicht. *(lacht)*

**bq:** Hast du Basshelden? Welche anderen Bassisten verehrst du?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Meine größten Einflüsse sind definitiv Paul McCartney wegen seiner Sounds und seiner genialen Basslines und Scott Thunis für seine pure Precision-Bass-Manie und die besten Fills und Melodien bei Frank Zappa. Ein unglaublich virtuoser Bassist. Justin Chancellor von Tool hat mich vor allem in jungen Jahren fasziniert. Darüber hinaus hat mich Michael Shuhman von den Queens of the Stoneage auf dem letzten Album der Band beeindruckt.

**bq:** Wie wichtig ist dir Spieltechnik? Wie hast du das Bassspielen gelernt? Wie übst du?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ich versuche immer, das zu spielen, was zum Song passt. Ob das mit Fingern, Daumen und Handballen, Plektrum oder geslappt gespielt ist, kommt darauf an. Bei PHI verwende ich meistens ein Plektrum, um die gewünschte Härte und Durchschlagskraft zu erreichen. Das kommt meinem Sound entgegen, der sehr klare Höhen braucht. Spieltechnik ist für mich ein Werkzeug, um einen klaren überzeugenden Basssound zu erreichen. Das erste Jahr hab ich ohne Lehrer gespielt, dann einige Jahre mit Basslehrer. Schließlich habe ich begonnen, Jazz zu studieren. Ich habe das Studium 2014 abgeschlossen. Am meisten lerne ich inzwischen beim Spielen selber. Wie ich und mein Bass am besten reagieren, welche Töne wo und was erzeugen können, und so weiter.

**bq:** Euer Gitarrist spielt viele Arpeggios. Das fordert jeden Bassler in einer Trio-Situation heraus. Wie machst du den Sound fett?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Mein Bass klingt in Verbindung mit dem Schlagzeug so fett. Wenn Bassdrum und Bass zusammen sind, entwickelt sich diese kräftige und überzeugende Basis, die stabil dasteht. Ich denke, das Wichtigste ist Selbstvertrauen. Ohne das kannst du die besten, größten Amps spielen und wirst trotzdem keinen überzeugenden Sound abliefern.

**bq:** Spielt ihr runtergestimmt?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ja, einige Lieder sind in Dropped D. Ansonsten spiele ich in normaler Stimmung.

**bq:** Ist das Bassspiel in einer Progressive-Band anspruchsvoller als in anderen Konstellation?

**Arthur Darnhofer-Demar:** Ich denke, es gibt in jeder Musik Dinge, die nicht so einfach sind, wenn du sie wirklich gut machen willst. Progressiv Rock ist da keine Ausnahme.

**bq:** Was wünschst du dir für dein zukünftiges Musikerleben? Kannst du mittlerweile davon leben?

**Arthur Darnhofer-Demar:** In Zukunft möchte ich eigentlich nur noch Musik spielen, die mir Spaß macht, mich erfüllt und manchmal fordert. Ich kann bei Weitem nicht davon leben, aber das stört mich nicht. Ich will mir keinen Druck beim Bassspielen machen und nicht jeden Job annehmen müssen. Vielleicht verdiene ich irgendwann genug, um davon leben zu können – da würde ich nicht nein sagen –, wenn es sich nicht so entwickelt, ist es auch okay. Die Liebe zur Musik und zu meinem Instrument wird immer bleiben. ■

[www.themx.bplaced.com](http://www.themx.bplaced.com)

[www.facebook.com/phi.progrock](https://www.facebook.com/phi.progrock)

”

Zum Thema Aging kann ich nur sagen, dass das für mich genauso ist, als wenn ich mir eine neue Jeans mit Löchern kaufe. Irgendwie ist das einfach kein Rock'n'Roll.

“



Bei PHI setzt Arthur Darnhofer-Demar meist auf perkussives und hartes Plektrumspiel.